

Bezugsgebühr:

Wöchentlich 10 Pfennige bei wöchentlicher Bezugnahme durch untere Beamte, Dienst und Dienststellen, am Samstag und Sonntag nur einmal 5 Pf. bis 10 Pf., durch auswärts kommende 3 Pf. bis 5 Pf. 10 Pf. Bei einmaliger Bezugnahme durch die Post 10 Pf. ohne Briefporto, im Rückland mit entlastendem Aufdruck. Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitschriften nur mit deutlicher Aufforderung (Dreieck, Rauten) möglich. Rechte des Herausgebers vorbehalten. Rechtschreibfehler werden nicht aufgeworfen.

Telegramm-Abriefe:  
Nachrichten Dresden.

# Dresdner Nachrichten

Julius Beutler, Dresden, Wallstr. 15  
empfiehlt in grösster Auswahl:  
**Eiserne Oefen und Herde, Haus-, Küchen- und Landwirtschafts-Geräte.**

Gegründet 1856.

Anzeigen-Carif.

Einnahme von Anzeigenkunden  
bis nachmittags 5 Uhr. Sonn- und  
Wochenabend nur Werbung ab Vor-  
11 bis 12 Uhr. Die tägliche Ausgabe  
ist von 8 bis 10 Uhr. Zur  
Anzeigetafel auf der Werbungseite  
ab 10 Uhr; bei zweitlicher Seite auf Zeit-  
seite ab 10 Uhr, als Einzelblatt Seite  
ab 10 Uhr. Im Nummern nach Sonn-  
und Feiertagen 10 Pf. auf Werbungseite  
ab 10 Uhr, auf Zeitseite 10 Pf.  
Zweitliche Seite auf Zeitseite und als  
Einzelblatt ab 10 Uhr. Auslandser-  
scheinungen nur gegen Zusatzabnahme  
Vereinbarungen werden mit 10 Pf.  
bedacht.

Berichtszeitung:  
Montag 1. Nr. 11 und Nr. 2006.

Zur Reisezeit Reisegläser  
Photogr. Apparate u. Bedarfsspielzeug  
Georg Zimmermann, 17 Pirnaische Strasse 17.

\* SULIMA \*  
Matrapas Cigarette  
Feinste Marke zu 2½-10 Pf. pr. Stück.

Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstr. 38/40.

Für die Reise: Reiseapotheke mit Flüss. und Komprimaten  
und praktisch von 3 Mark 50 Pf. aufwärts. — — —  
Gegen die Mückenplage: Suliman  
Insektilide, Mückenschutzsalve, Mückenkrem, p.  
50 140. Versand nach auswärts. — — —  
Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgenthal.

Fabrik feiner Lederwaren.

Weltgehendste Auswahl in  
Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren. Adolf Näter  
Reise-Artikel. — — — Größtes und vornehmstes  
Lederwaren-Spezial-Geschäft  
26 Prager Strasse 26.

Nr. 202. Spiegel: Innere Lage Englands. Verleihbeweis im Handelskammerbezirk Dresden. Handgepäck, Matratze, Witterung: Schwül, wolfig.

Freitag, 22. Juli 1904.

## Zur inneren Lage in England.

Die Umstände, unter denen das Kabinett Balfour sich von Monat zu Monat mühsam „durchkämpft“, bieten noch immer das Bild allgemeiner Verfassung und Unsicherheit nicht nur in den Reihen der Regierungspartei selbst, sondern ebenso sehr im Lager der Opposition, die schon längst ihr Ziel, den Sturz des Ministeriums, erreicht hätte, wenn ihr nicht die Hauptsache, ein zielbewusster Führer, mangelte. Allein aus dem Geben einer großen Persönlichkeit auf gegnerischer Seite erklärt es sich, dass das Kabinett Balfour parlamentarische Situationen glücklich überwunden hat, die unter günstigeren Voraussetzungen bei der Opposition unfehlbar eine Krise in der Regierung gezeigt hätten. Vornehmlich gilt dies von dem Auftakt, der im Schoße des Ministeriums selbst über den Armeeformplan des Kriegsministers Arnold Forster in leichter Zeit ausgebrochen war. Das Forster'sche Projekt gipfelte in der Besetzung der Miliz, Reduzierung des Bestandes der Freiwilligen um 60 000 Mann, der südafrikanischen Garnison um 5000 Mann und in teilweise Verminderung der Garnisonen in Malta, Gibraltar und den übrigen Festungen, Hütten und Koblenzstationen. Hierüber entstanden innerhalb der Regierung ernsthafte Differenzen, die sich auf den Widerstand mehrerer Minister gegen die nach ihrer Meinung viel zu weitgehende Anteilnahme Forsters an das Programm der ausschließlichen Flottentheorie mit ihrer grundsätzlichen Misshandlung des Landheeres gründeten. Da die Gegner des Forster'schen Plans für den Fall der Vorlegung eines entsprechenden Gelegenheitswunsches mit ihrer Demission drohten, so blieb Balfour nichts anderes übrig, als die Verwirklichung der Reform „auf bessere Zeiten“ aufzuschieben, während der Kriegsminister Forster die platonische Genugtuung bekam, seine Ideen wenigstens in Form einer Billigung im Parlamente öffentlich bekannt geben zu dürfen. Die Opposition ließ auch die offenkundige Schwäche in der Haltung der Regierung in einer der brennendsten Tagesfragen infolge der Mangelhaftigkeit ihrer Verteilung unbunnt, und so kann sich denn Herr Balfour noch heute den Genuss der Macht auf dem kurfürstlichen Sessel der Premierministerie erfreuen.

Sitz zu der in wenigen Wochen bevorstehenden Vertragung des Parlaments dürfte sich dann noch eine Gelegenheit ergeben, die der Opposition die erwünschte Handhabe böte. Herr Balfour von der Bildfläche hinausgegangen. In der Zwischenzeit aber bis zum Wiederbeginn der parlamentarischen Saison wird der von Chamberlain entfachte wirtschaftspolitische Streit fortfahren, seine Kräfte zu ziehen und die Bewirrung und Uneinigkeit, die er jetzt bereits in die Regierungspartei hineingetragen hat, noch zu verstärken. Die vereinten Konservativen und liberalen Unionisten, die zusammen den parlamentarischen Rückhalt für das Kabinett bilden, zählen gegenwärtig in einem Hause von insgesamt 670 Mitgliedern 380 Köpfe. Von diesen 380 seien 200 Abgeordnete ganz auf Seiten Chamberlains, während der Rest sich zwischen dem vermittelnden Standpunkt Balfours und dem reinen Freihandelsprinzip teilt. Die Chamberlainiten wird man nun allerdings wohl kaum zu den eigentlichen Gegnern Balfours rechnen dürfen, wenn auch Balfour selbst, der nur von Vergeltungszöllen gegenüber vertragsmäßig unzwinglichen fremden Staaten etwas wissen will, in seinen zollpolitischen Plänen sich sehr weit von dem Chamberlainischen Programm entfernt. Die Anhänger der Chamberlainischen Zollpolitik scheinen vielmehr Herrn Balfour als eine Art von Wahlhüter für ihren Herrn und Meister zu betrachten, dessen politische Bestimmung es ist, so lange für Chamberlain die Position aus dem oppositionellen Feuer zu halten, bis die Wahl für den ehemaligen Kolonialminister selbst frei geworden ist und er in eigener Person an die Verwirklichung seiner weitausgewandten Projekte hand anlegen kann. Die Chamberlainiten dürfen daher bis auf weiteres als Schillhalter der Balfour'schen Politik gelten. Auch so bleiben indessen unter dem Rest der Regierungspartei noch lohnende Verfechter der von dem einflussreichen Herzog von Devonshire geführten reinen freihändlerischen Richtung übrig, doch das Kabinett Balfour nicht in der Lage ist, mit einer dauernden zuverlässigen Mehrheit zu rechnen. Vielmehr ist der Stand der Dinge tatsächlich der, dass die Regierung, falls ihr nicht etwa unerwartete äußere Verwicklungen im Anschluss an den ostasiatischen Krieg größeren Halt verleihen, je länger desto mehr in jedem Augenblick von einer gegen sie gerichteten Abstimmung überrascht werden kann.

Tritt eine solche Eventualität einmal ein, so wird ihre Wirkung auf die weitere Gestaltung der englischen Zoll- und Handelspolitik wesentlich davon abhängen, ob alsdann der Zeitpunkt zum entscheidenden Abschlag für die Chamberlainiten bereits gekommen ist oder nicht. Eineweilen ist jedenfalls so viel sicher, dass Chamberlain selbst die von ihm begonnene Agitation fröhlig fortführt und in seinem äußerlichen Auftreten durchaus keine Spuren von beginnender Erwartung zeigt. Er hat erst in den letzten Wochen seinen 68. Geburtstag gefeiert und dabei ganz mit der alten Energie den Zusammenhang zwischen seinen auf die politische Einigung des großbritannischen Weltreiches gerichteten Bestrebungen und seinen wirtschaftlichen Zielen betont. Sein mächtigster Gegner, der Herzog von Devonshire, glaubt sogar so fest an die unverwüstliche Lebens- und Agitationskraft

des ehemaligen Kolonialministers, dass er gerade jetzt in einer öffentlichen Erklärung die Kreishändler unter den liberalen Unionisten vor dem Chamberlainischen Planen warnen zu müssen glaubte, die gefallene Partei in eine Organisation zur Propaganda für die Schatzpolizei umzuwandeln.

In gewissen Punkten freilich scheint auch Chamberlain die Erfahrung nicht export geblieben zu sein, dass leicht beieinander die Gedanken wohnen, dogegen hart im Raum sich die Sachen stehen, und dies hat offenbar zu einer entsprechenden Abschwächung seiner zuerst weiterreichenden Forderungen geführt. Der ursprüngliche Plan des ehemaligen Kolonialministers bestand darin, dass das gesamte britische Weltreich zu einer festgeschlossenen politischen Einheit zusammengefäßt werden sollte, so zwar, dass für die Kolonien mit dem Mutterlande eine engere staatliche Verbindung und zugleich eine entsprechend stärkere Belastung für die Zwecke der Reichsverteidigung in Aussicht genommen wurde. Innerhalb des so geschaffenen größeren britischen Reichsverbandes wollte Chamberlain volle handelspolitische Freizügigkeit, also ungehinderten Freihandel, einführen, noch außen hin aber die Reichsgrenzen durch Schutzzölle absperren. Hiergegen machte sich indessen in den Kolonien selbst eine heftige Gegenbewegung bemerkbar, und zwar aus zwei Gründen: einmal waren die dortigen leitenden Kreise durchaus abgeneigt, für den engeren politischen Anschluss an Großbritannien wesentliche materielle Löser zu bringen, und zum andern verwarf man nirgends Lust, die junge, aufstrebende, eigene Industrie dem Ausfuhrbedürfnis des englischen Mutterlandes preiszugeben durch die Gewährung zollfreier Einfahrt der englischen Erzeugnisse in die Kolonien. Der Widerstand der kolonialen Regierungen und Volksvertretungen gegen den Chamberlainischen Reichszollverband auf freihändlerischer Grundlage im Innern ist überall so nachhaltig hervorgetreten, dass dieser Plan als gescheitert gelten muss. Woher dagegen in den Kolonien allseitig Vereinwilligkeit herrscht, das ist die Gewährung von Vorzugs- (Differential-) Zöllen an das englische Mutterland. Die englischen Waren sollen also zwar nicht zollfrei in die Kolonien eindringen dürfen, aber ihnen soll insofern ein Vorteil eingeräumt werden, als sie geringere Zölle zu zahlen haben als die gleichen Erzeugnisse, die das Ausland in die Kolonien einführt. Derartige koloniale Vorzugszölle für britische Waren sind in Kanada, Neuseeland, Australien und Südafrika bereits verwirklicht worden.

Schrumpft so das einheitliche Groß-Britannien Chamberlain auf rein freihändlerischer Grundlage im Innern unter dem Zwange der Tatsachen zu dem weit weniger kolonialistischen Gebilde eines einfachen Zollverbands auf der Basis von Vorzugszöllen zusammen, so mindert sich auch die von einer solchen Entwicklung für das Ausland drohende Gefahr in entsprechendem Maße. Hierauf weist der Nationalökonom Professor Dr. Schmoller in einem seinem „Handbuch für Geschichte, Verwaltung und Wollswirtschaft“ veröffentlichten Abhandlung über Englands fiktive Handelspolitik hin. Schmoller meint, ein englisches Schutzzollsystem und eine differentielle Begünstigung seiner Kolonien schlossen eine Verstärkung mit fremden Staaten über das Maß der gegenseitigen Abserrung nicht aus. Die deutsche Ausfuhr nach England und seinen Kolonien würde dann nicht in dem Maße leiden, wie mancher annimmt; englische Schutzzölle von 10 Prozent würden uns in England selbst nicht viel schaden und differentielle Begünstigungen der Kolonien ebenso wenig; andere Länder aber differential zu begünstigen, habe England gar keine Ursache. Gewiss sei von uns der alte handelspolitische Zustand vorzuziehen, aber wir könnten auch bei dem neuen System existieren. Also „nur nicht so viel Angst“. Gleichwohl erscheint auch Schmoller die allgemeinen Vererbungen im Welthandel im Anschluss an die englische Schutzzollbewegung bedenklisch genug, um ihn zu veranlassen, dem Gedanken eines mitteleuropäischen Zollvereins zum Schutz gegen die am weltwirtschaftlichen Horizonte herausziehenden Gefahren das Wort zu reden.

## Neueste Drahtmeldungen vom 21. Juli.

### Zum Herero-Aufstand.

Berlin. (Priv.-Tel.) Am 23. d. Mts. geht eine Kommission nach Südwestafrika, bestehend aus je einem Vertreter des preußischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, des Großen Generalstabs und des Reichsmarineamts. Die Kommission soll an Ort und Stelle Maßnahmen zur Bereitstellung der im Hafen von Swakopmund eintretenden Verhandlung ausfindig machen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Kommission, in deren Händen die Verteilung der zu Hilfsleistungen aus Anlass des Herero-Aufstandes vom Reichstag bewilligten 2 Millionen Mark gelegt worden ist, hat sich nun im Windfuß konstituiert. Sie besteht außer dem Kaiserlichen Oberstrieren Richter als Vorsitzenden aus folgenden Personen: Ansiedlungskommissar Dr. Rohrbach, Kaufmann Nitsche-Windfuß, former Mittelstedt-Eisenheim und former Erich Ruhle-Obelskembo. Die Kommission hat ihre Arbeiten unverzüglich in Angriff genommen.

### Zum russisch-japanischen Krieg.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Die „Nowoje Wremja“ berichtet zu der Konsolidation der Post auf dem „Prinz

Kindersterile Kindermilch Trocken  
Dresden bei Molkeri Gebr. Pfund, Bautzner Str. 70

Heinrich“, dass aus den Gründen, welche Rusland am 27. Februar über den Begriff der Kriegsfördernde als diejenigen veröffentlich und allen neutralen Mächten mitgeteilt habe, kein hervorgehe, dass feindliche Depechen und Korrespondenzen der Konföderation unterliegen. Der russische Kapitän habe den Kampf einer befriedeten Nation nicht mit der Durchsucht des Postes an Bord des „Prinz Heinrich“ antreten wollen, daher habe sie an seinen eigenen Bord genommen, dort durchgelebt und weiterbefördert. Der Unwill der deutschen Presse über den Vorfall sei daher unbegründet.

Berlin. (Priv.-Tel.) Eine materielle Antwort der russischen Regierung auf die deutschen Beschwerden wegen der Beschlagnahme deutscher Poststücke durch einen russischen Hilfsstreuer liegt noch nicht vor. Gegenüber den Angaben, wonach die deutsche Regierung es an der erforderlichen Entschuldigung habe helfen lassen, wird darauf hingewiesen, dass die deutsche Regierung den englischen mit ihrer Beischwörung zuvor gesonnen ist. Von doch auch bereits am Sonntag der erste Wehrbericht der russischen Regierung auf diese Beischwörung vor. Tog im Hinblick auf die Schwierigkeiten der in Betracht kommenden rechtlichen internationalen Verhältnisse die russische Regierung vor einem materiellen Wehrbericht die Sachlage prüft, konnte von Anfang an vorher geahnt werden.

London. (Priv.-Tel.) Hier war das Gerücht verbreitet, der Dampfer „Malacca“ sei wieder angekommen. Aus Port Said wird gemeldet, dass der Anfang des Dampfers „Malacca“ im dortigen Hafen der Kommandant desselben gegen das Vorgehen der Russen protestierte und sich weigerte, die britische Flagge herunterzulassen; er ließ sie vielmehr am Mast steigen. Daran hätten die russischen Seelente die Flagge heruntergezogen, worauf der Kommandant des „Malacca“ aufs neue protestiert habe. Einem angeblich geheimen Bericht aus Ägypten zufolge befinden sich an Bord der „Malacca“ Russen und Teile von Schiffskräften, welche für den japanischen Hafen von Moji bestimmt seien.

London. Der heftige russische Postchalter, der gestern eine lange Verhandlung mit Lord Lansdowne hatte, sah heute nachmittag noch dem Auswärtigen Amt und hatte dort eine weitere Unterredung, vermutlich über die Angelegenheit des Dampfers „Malacca“.

Berlin. (Priv.-Tel.) Neben die Kaisermonarchie werden die Kieler Kavallerie-Radier: An der Parade des 9. Armeecorps vor dem Kaiser bei Altona am 5. und 6. September wird auch das Landungskorps der Schlachtflotte teilnehmen. Am 7. September fährt der Kaiser zur Flotte und nimmt die Flottenparade ab. Am 8. und 9. September finden die Flottenmanöver statt; am 10. und 11. September erfolgt die Besprechung der Flottenmanöver und die Fahrt des Kaisers nach Kiel. Am 12. September beginnt sich der Kaiser nach dem Münster-Hauptquartier, dann folgen am 13. und 15. September die Feldmanöver des Gardekorps und des 9. Armeecorps unter Beteiligung der Schlachtflotte.

Berlin. (Priv.-Tel.) Zu der Ankündigung, dass Außenminister v. Schönfeld im Herbst dieses Jahres seine Entlassung nehmen werde, erinnert die „Nat-Zts.“ an die parlamentarischen Wissensvögel Schönfelds und verweist ferner auf die Wendung des unter seiner Führung eingeleiteten Königsberger Hochversatzprozesses. Die „Ostb. Tagessig.“ bedauert dagegen den Entschluss Schönfelds lebhaft. Dr. Schönfeld sei jetzt von der jüdischen Presse auf das bestreitig worden, was gedehnt seine Wirklichkeit gewiesen sei.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Präsident des russischen Ministeriums, Witte, ist aus Norden in Berlin eingetroffen. Noch gestern und vorigestern haben zwischen dem Reichskanzler Grafen Biilow und dem Großen Poladovost einer- und dem Minister v. Witte, im großen Saale des Reichstags, Verhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag stattgefunden. Die Verhandlungen werden durch den russischen Außenminister Timirjazew geleitet. Man hofft, im Laufe der nächsten Woche zu einem Abschluss zu gelangen. Der Vertrag ist, wie verlautet, in seinen entscheidenden Punkten fertiggestellt. Von anderer Seite wird berichtet, zur Schlussverhandlung über den Zolltarif sei der Gesell in der russischen Finanzagentur, Mettowics, aus Berlin in Norden angemommen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der König von Dänemark trifft morgen nachmittag zum Besuch des großherzoglichen Paars in Schleswig ein. Die Zentralauskunftsstelle für Auswanderer hat im vergangenen zweiten Quartal 748 Ausfünfte, und zwar 615 schriftliche und 133 mündliche erteilt. Der Adelshof-Pandenclub für Berlin wird aller Voranzeige nach schon am 1. Oktober in Kraft treten. — Aus Heidelberg wird gemeldet, dass heute früh dort der 73jährige Professor Friedrich Eisenlohr, ein hervorragendes Mitglied der national-liberalen Partei, gestorben ist.

Berlin. Dampfer „Rhein“ mit dem Abholungstransport für die ostasiatische Bevölkerungsbildung ist am 20. Juni wohlbeholt in Tientsin eingetroffen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Wie die Königsberger Zeitung berichtet, wird gegen den aus dem Wilhel.-Wogen-Brücke bekannten Oberleutnant Witte die Hauptheimhaftung wegen Meineids am 29. und 30. d. M. in Weiß stattfinden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der amtliche Staatsbericht für Preußen im Mitte Juli wird heute veröffentlicht. In den Bemerkungen dazu heißt es: Nach der großen Dürre, die in den östlichen Provinzen den Saaten verderbt zu werden drohte, seien im letzten Drittel des Monats Juni in den meisten dieser Gegenden teilweise nicht unbedeutende Niederschläge gejagt. Wenn freilich die Regenfälle in der schon vorgerückten Jahreszeit den erlittenen Schaden nicht hätten gut machen können, seien die Früchte doch vor weiteren Verkümmерungen bewahrt worden. Am häufigsten lauteten die Gerüchte aus den Schleien, wo in manchen Gegenden monatelang kein nennenswerter Regen hingetroffen sei. Auch in den Provinzen Brandenburg, Posen und Sachsen sei vieler Orten lange kein Tropfster Regen gefallen. Auch aus den westlichen Staatsgebieten kamen zahlreiche Klagen über zu lange Trockenheit. Das Nebel über folge